

Niechtensteiner Volksblatt

Organ für amtliche Kundmachungen.

Erscheint an jedem Freitag. Abonnementspreis: Für das Inland jährlich 4 Kr., halbjährlich 2 Kr., vierteljährlich 1 Kr., mit Postversendung und Zustellung ins Haus, für Oesterreich und Deutschland mit Postversendung jährlich 5 Kr., halbjährlich 2.50; für die Schweiz und das übrige Ausland jährlich 6 Kr., halbjährlich 3 Kr., vierteljährlich 1.50 franko ins Haus. Man abonniert im Inlande bei den betreffenden Briefboten; fürs Ausland bei den nächstgelegenen Postämtern oder bei der Redaktion des „Volksblattes“; für die Schweiz bei der Buchdruckerei J. Kuhn in Buchs (Kt. St. Gallen). — Briefe und Gelder werden franko erwartet. — Einrückungsgebühr für Inserate im Publikationsteile für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 8 h oder 10 Rp. — Korrespondenzen, Inserate und Gelder sind an die Redaktion einzusenden und zwar erstere spätestens bis jeden **Mittwoch mittags**.

Baduz, Freitag

Nr. 35

den 29. August 1902.

Amtlicher Teil.

B. 378 Sts. Verlautbarung.

In Exekutionssache des minderj. Franz Feger in Triesen gegen Alois Schurte Nr. 73 dort punktlo Alimentsforderung im Betrage von 70 K. wurde eine dem unbekannt wo abwesenden Schuldner zuzustellende gerichtliche Verfügung, welche ersatzweise in der Gemeindeamtstafel zu Triesen angeschlagen worden war, in der Nacht des 16. August d. J. von unbekanntem Thäter nach gewaltfamer Öffnung der Amtstafel beseitigt. Uebertretung nach § 315 des allgem. St.-G. Auf die Spur des Thäters führende Verdachtsgründe sind dem f. l. Landgerichte Baduz mitzuteilen.

f. l. Landgericht.

Baduz, am 24. August 1902.

Blum.

Nichtamtlicher Teil.

Waterland.

Baduz. Im Laufe dieser Woche wurden die Wahlmännerwahlen für die bevorstehende Landtagswahl in sämtlichen Gemeinden des Landes vorgenommen. Wenn der Lauf des Rheines stets so ruhig wäre, wie der Verlauf unserer Wahlen, so würde jeder Niechtensteiner an dem alten Gesellen seine Freude haben.

Baduz. Die Weinreben stehen in voller Frische. Die Färbung der Trauben hat bereits begonnen. Wenn uns der Föhn nicht im Stiche läßt, werden wir einen recht guten Wein bekommen.

Politische Rundschau.

Wien. Der deutsche Kronprinz trifft zur Teilnahme an den großen Manövern in Westungarn am 10. September in Sasvar ein, wo ihn der Kaiser Franz Joseph empfangen wird.

Aus Bukarest wird gemeldet, daß eine Verschwörung gegen das Leben des Sultans entdeckt worden sei. Diese vom macedonischen Komitee in Sofia angezettelte Verschwörung sollte zu Anfang des Monats August ins Werk gesetzt werden mit einem Attentat. Für die Ausführung des Planes war ein italienischer Anarchist gewonnen.

Berlin. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlichte einen Erlaß des Kriegsministers, der sich

gegen die Socialdemokratie, gegen revolutionäre oder socialistische Propaganda im preussischen Heere richtet.

Aus Holland wird gemeldet, die von niederländischer Seite angeregte Post-Union mit Deutschland solle noch vor Neujahr perfekt werden. Oesterreich-Ungarn werde sich der Union anschließen.

Daß man auch in Oesterreich darauf bedacht ist, das Heer zu Hochgebirgsmärschen zu trainieren, zeigt folgende eigenartige Marschübung, die das in Innsbruck und in Bregenz garnisonierende 14. Infanterieregiment unlängst von Mahrhofen im Zillertal aus über den Schwarzensteingletscher nach St. Johann im Arnthal unternommen hat. Das Regiment marschierte zuerst nach der „Berliner Hütte“, wo es die Nacht verbrachte. Das Wetter war sehr schlecht, es fiel Regen und Neuschnee. Von einem Bibouak konnte auf dieser Höhe von 2000 Meter und bei dem naßkalten Wetter keine Rede sein und so wurde das Regiment und die 40 bis 50 Touristen, die sich eingefunden hatten, so gut es ging in der Hütte untergebracht. Die Mannschaft fand Unterkunft im Führerzimmer, in den Stallungen, dem Holzschuppen, in den Gängen und auf der Treppe. Etwa 400 Mann wurden in den beiden großen Gastzimmern zusammengesperrt, wo sie die Nacht sitzend zubrachten. Um 3 Uhr war alles wieder auf den Beinen und kurz nach 4 Uhr wurde unter Leitung von 14 Führern im Gänsemarsch und mit Laternenbeleuchtung der Aufstieg angetreten, bei dichtem Schneefall. Auf dem Gletscher selbst wurde angefeilt, jede Compagnie in drei Abteilungen zu 20 bis 25 Mann. Beim Abstieg kam von der Mannschaft aus Oberösterreich, aus der Linzer Gegend stammend, welche des Bergstocks und seiner Handhabung ungewohnt waren, alle Augenblicke Einer zu Falle. Trotzdem ward der Gletscher in vier Stunden überschritten. Der ganze Marsch von der „Berliner Hütte“ an, nahm 10 Stunden in Anspruch und verlief ohne jeden Unfall.

Für den Empfang des Zaren Nikolaus II. in Rom, der den jüngsten Besuch des Königs Viktor Emanuel in Petersburg erwidern wird, werden großartige Vorbereitungen getroffen. In Rom wird zu Ehren des russischen Monarchen eine große Truppenparade, an der sich ca.

60,000 Mann beteiligen werden, abgehalten. Außerdem findet bei Neapel eine Flottenschau über 50 Kriegsschiffe statt.

Nach „Daily Mail“ hat König Eduard an den Kaiser Wilhelm eine warme Einladung für den Spätherbst nach Sandringham geschickt. Als Zeitpunkt des Besuchs sei vorläufig der November festgesetzt.

Das „Wiener Fremdenblatt“ veröffentlicht eine Unterredung, welche einer der Mitarbeiter dieses Blattes mit einem hervorragenden in Pretoria lebenden Oesterreicher hatte. Dieser, kein anderer als der österreichische Konsul Frhr. v. Pittner, ist ein genauer Kenner des Burenvolkes. Er äußerte während der Unterredung, daß von Freundschaft oder Bruderschaft zwischen Buren und Engländern keine Rede sein könne. Die Buren seien den Engländern nach dem Friedensschlusse nicht mehr gewogen als vor dem Kriege. Erst dann, wenn den Buren sämtliche Forderungen von Seiten der Sieger bewilligt worden wären, würden die Buren Frieden halten. Außerdem aber drohe dem civilisierten Südafrika auch von den Kaffern eine große Gefahr. Sie weigern sich, die von den Engländern während des Krieges erhaltenen Gewehre zurückzugeben und zögen sich in das Innere ihres Landes zurück, wo sie Schießübungen veranstalteten und alle Vorbereitungen zu einem großen Kriege treffen. Der Konsul tritt dafür ein, daß den Burenstaaten ein Parlament bewilligt werden müßte.

Unter der Spitzmarke „Chaos in Afrika“ veröffentlicht der „Daily Express“ folgendes Telegramm seines Korrespondenten in Kapstadt: Ich habe geduldig auf die Anzeichen der Erleichterung in der industriellen Lage gewartet, muß aber berichten, daß diese geradezu verhängnisvoll zu werden droht. Die Menschenanhäufung in den Küstenstädten ist beispiellos, die Behörden wissen nicht, was sie anfangen sollen. Das Innere Afrikas ist von sozialen und industriellen Schwierigkeiten überschwemmt. Die mittleren Klassen des Handels bringen ihre Frauen, Töchter und jungen Kinder an die Küste, da das Leben in Johannesburg unerträglich ist. Milner ist geschickt; aber überarbeitet; die Verwaltungsbeamten sind unbrauchbar, folglich ist das Chaos groß.

Schanghai. Ein Brief eines eingeborenen Missionsgehilfen bestätigt die Nachricht von

Aus dem Reiche der Erfindungen.

Technischer Brief von Ingenieur Gotthar Moelsen.
Nachdruck verboten.

Das rollende Rad. Neue Lokomotivgeschwindigkeiten. — Beleuchtung. — Allerlei Interessantes vom Spiritus. — Laboratoriumstechnik. — Starke Pinoenezfedern. — Krümme Strahlen. — Ein Riesenpendel. — Honigprobe. — Technik und Leben.

Gegenwärtig scheint sich die moderne Technik gänzlich in den Dienst des rollenden Rades, d. h. des Verkehrswezens gestellt zu haben. Wir hören nur von Erhöhung der Schnelligkeit bei elektrischen und Dampfbahnbetrieben, wir lesen nur von Hoch-, Untergrund- oder Schwebbahnen, in unseren Zeitungen bilden teilweise Eisenbahnkatastrophen die Sensationsnachrichten, Automobil, Zweirad, Luftschiff und Motorboot, die vorläufig erst Sportartikel sind, bald aber stark als Konkurrenten auftreten werden, machen ungeheuer von sich reden — kurzum, die Preisfrage der Gegenwart heißt: wie

erreiche ich am schnellsten mein Ziel? Noch ist diese Frage zwar ungelöst, beantwortet aber wird sie sicherlich bald werden von der modernen Technik.

Man hat augenblicklich keine Ruhe, es bei der gegenwärtig gebräuchlichen höchsten Geschwindigkeit bewenden zu lassen. Man will weiter und weiter hinaus und hofft namentlich eine Verbindung der Hauptstädte einzelner Länder derart herstellen zu können, daß z. B. Berlin-Wien sich bequem hin- und zurück, inklusive eines vier- bis fünfstündigen Aufenthaltes, in einem Tag erledigen lassen.

Die Amerikaner gehen ja in dieser Hinsicht bahnbrechend voran; so sollen sie neuerdings wieder eine Lokomotive mit elektrischem Betriebe bauen, die die Kleinigkeit von 215 Km. in der Stunde zurücklegen wird. Die Versuche, einzelne Maschinenteile durch Aluminium zu ersetzen, haben sich nicht bewährt, jedoch soll die schiffsförmige Zuspitzung von Lokomotive und Waggon Beachtung der Fachleute gefunden haben; es ist dies freilich einfacher, als bei unserem Lokomotivsystem, da bei den

elektrischen Lokomotiven der Schornstein gänzlich in Fortfall kommt.

Selbstverständlich fordern diese Verbesserungen im modernen Verkehrswezen auch Verbesserungen auf anderen Gebieten heraus. Man denke nur an den immensen Fortschritt im Beleuchtungswezen unserer modernen Transportmittel. Noch vor kaum zwei Jahrzehnten schätzte man sich glücklich, ein trübes flackerndes Gaslicht, ein Dellämpchen, ein Talglicht oder gar eine Petroleumlampe in den Fahrgelegenheiten brennen zu sehen. Heute verbreiten elegante Glühlichtbirnen in den Nachtstunden ein Licht, das dem Licht des Tages fast ebenbürtig zur Seite treten kann. Gasglühlicht in seinen verschiedenen Modulationen ist ein äußerst beachtenswertes Beleuchtungsmittel, dem neuerdings das Spiritusglühlicht eine beachtenswerte Konkurrenz zu machen angefangen hat.

Da die Art und Weise, wie der Spiritus durch die moderne Beleuchtungs- und Heizungsstechnik verwandelt wird, nicht zu den be-